

Schilder erklären die Ortsgeschichte

Am Standort vieler Häuser in Kalkum gab es schon im Mittelalter erste Bauten.

KALKUM (brab) Vor zehn Jahren hat der Kalkumer Kulturkreis angefangen, an den alten Gebäuden im Ort Hinweistafeln anzubringen. Die Texte dafür recherchiert die Heimatforscherin Rita Becker. Ihr ist es wichtig, dass all das, was dort geschrieben steht, auch belegt werden kann. „Eigentlich müsste immer noch eine Tafel mit allen Fußnoten aufgestellt werden“, sagt Becker und lacht. Zu finden sind die rund 40 mal 50 Zentimeter großen Hinweisschilder zum Beispiel an der Kalkumer Mühle, am Dorfplatz, am Jägerhof und an der Friedhofsmauer.

Jetzt wurde in der Straße Am Klumpenkothen am sogenannten Klumpenmakerskothen das 24. Hinweisschild aufgehängt. Zu diesem Gebäude hat Becker einen besonderen Bezug. „Das Haus haben meine Großeltern 1911 gekauft und es wird in vierter Generation von meiner Verwandtschaft bewohnt.“

Becker wies nach, dass es bereits im Hochmittelalter am Standort der heutigen Häuser Nummer 9

und 11 eine erste Bebauung gegeben hat. Der unter diesen Gebäuden noch heute parallel zur Straße verlaufende Gewölbekeller lässt erkennen, dass beide Häuser ursprünglich einmal ein Wohnhaus (Kothen) bildeten, das später geteilt und rückwärtig durch Anbauten vergrößert wurde.

Lange vor der Einführung von Hausnummern wurden alle Höfe und Kothen in Kalkum mit Namen bezeichnet. Vor 1613 wurde das An-

wesen nach der Eigentümerfamilie „Wilhms-Wolffs-Kott“ genannt. Später setzte sich der Name Klumpenmakerskothen durch. „Ich gehe davon aus, dass dort ein Drechsler, der Holzschuhe, also Klumpen herstellte, gelebt hat“, sagt die Heimatforscherin.

Das nächste Schild wird bereits in der kommenden Woche angebracht. Darauf wird dann die Geschichte des Kleianshofes nachzulesen sein.

Die Heimatforscherin Rita Becker steht vor dem neuen Schild in der Straße Am Klumpenkothen.

RP-FOTO: BRABECK



Infotafeln erklären Historie des Kleianshofs

Der Kulturkreis Kalkum möchte mit den Hinweisschildern die Geschichte des Ortes lebendig halten.

KALKUM (brab) Vor zehn Jahren hat der Kalkumer Kulturkreis begonnen, an alten Gebäuden Hinweistafeln anzubringen, welche die teilweise wechselvolle Geschichte der Objekte beschreiben. Jetzt nähert sich das Projekt seinem Ende. Am Kleianshof wurde die 25. Tafel angebracht und dann soll zunächst nur noch ein Schild folgen, das sich mit einem Häuserensemble am Kalkumer Dorfplatz befasst.

Dafür fehlen allerdings Rita Becker, die für den Inhalt aller Tafeln verantwortlich ist, noch einige Informationen. Denn der engagierten Heimatforscherin ist wichtig, dass alle Angaben belegt werden können. Deshalb recherchiert sie zum Teil monatelang für die Inschriften und das ist zum Teil recht mühsam. „Die Urkunden zum Kleianshof beispielsweise stammen teilweise aus dem 16. Jahrhundert und sind schlecht zu lesen. Denn damals wurde ohne Punkt und Komma ge-

schrieben und so habe ich oft keine Ahnung, was eigentlich die Aussage des Satzes ist.“

Für den Kleianshof konnte Becker die Geschichte bis 1604 zurückverfolgen, als das Anwesen erstmals urkundlich erwähnt wurde. „Der Hof muss aber noch viel älter gewesen sein, aber alle Hinweise dazu liefen leider ins Leere.“ Im Laufe der Jahre

wechselte der Hof mehrfach seinen Besitzer und auch seinen Namen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die katholische Kirche die Eigentümerin, welche die Gebäude verkaufte. Diese wurden 1998 abgerissen und an gleicher Stelle eine Wohnanlage errichtet, die in ihrer Vierkantbauweise an das alte Anwesen erinnern soll. Heute ist der

neu erbaute Kleianshof im Besitz einer Eigentümergemeinschaft, welche auch die Kosten für zwei Hinweistafeln übernommen hat.

„Wir können beobachten, dass unsere Beschilderung sehr gut angenommen wird – von den Bewohnern und den Besuchern von Kalkum“, sagt Kulturkreis-Vorsitzender Gerhard Becker (nicht verwandt mit der Heimatforscherin). Der Kulturkreis möchte deshalb eine App entwickeln, mit der Interessierte selbstständig einen Rundgang durch den Ort gestalten können.

„Wenn es uns gelingen würde, die Informationen der Schilder mit Anekdoten zu ergänzen, wäre das eine schöne Abrundung des Projektes“, sagt Gerhard Becker. Dazu könnte Rita Becker bereits eine Geschichte beisteuern: Denn als der alte Kleianshof damals abgerissen worden ist, rettete sie den alten Esstisch vom Sperrmüll und gab ihm ein neues Zuhause.



So sah der alte Kleianshof aus, bevor er 1998 einer neuen Wohnbebauung weichen musste.

FOTO: BEWOHNER